Donnerstag,
den 14. Juni 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Neue Skandalszenen im österreichischen Reichsrat.

In Oesterreich hat der Ministerpräsident in der Nacht zum Sonnabend gegen Mitternacht infolge der Obstruktion der Tschechen die Parlamentssession geschlossen. Die Auflösung dürfte unmittelbar folgen. Die Obstruktion der Tschechen entspringt dem Bestreben, das Zustandekommen des von der Regierung vorgelegten Sprachengesetzes zu verhindern. Als Mittel zur Obstruktion wählten sie die massenhafte Einbringung von Petitionen. Täglich gingen dem Abgeordnetenhaus große Haufen neuer Petitionen zu, deren Verlesung vor Beginn der Tagesordnung Stunden erforderte. So war in der Sitzung am Freitag, die um 1 Uhr begann, um 6 Uhr die Verlesung des Einlaufs noch nicht beendet.

Ueber die Szenen, welche der Schließung vorhergingen, entnehmen wir dem B. Tgbl. den nachstehenden ausführlichen Bericht:

Die arbeitswilligen Parteien hatten, nachdem die Verlesung des Einlaufs wieder bis nach 5 Uhr gedauert hatte, den Beschluß gefaßt, die Sitzung fortdauern zu lassen, eventuell ununterbrochen bis Sonntag. Der Präsident ließ nach beendeter Verlesung des Einlaufs eine Geschäftsordnungsdebatte zu. Die Tschechen haben ihre Taktik geändert und zur lärmenden Obstruktion gegriffen. Es begann alsbald ein furchtbarer Skandal, wie in den ärgsten Zeiten der deutschen Obstruktion. Schreien, Trampeln, Pfeifen und Klappern mit den Pultdeckeln erfüllt das Haus. Man ist entschlossen, die ganze Nacht so fortzumachen. Die Obstruktion der Tschechen ist heute viel lärmender und gewaltthätiger als jene der Deutschnationalen unter Führung Wolfs vor drei Jahren. Der Lärm fängt nach 5 Uhr an, als bekannt wurde, daß die Sitzung ins Unabsehbare fortgesetzt werden soll. Die Jungtschechen wechseln untereinander ab. Ungefähr zwölf sind immer an der Arbeit, um die Obstruktion ununterbrochen aufrecht zu erhalten. Der Lärm beginnt mit Geschrei, dann fangen die Tschechen an zu singen und zu pfeifen. Das Signal zu Gewaltthätigkeiten giebt der Tscheche Dolezal, ein gnomenartiger, untersetzter Mann mit großem Kopf und langem Bart. Er reißt seinen Pultdeckel heraus und beginnt damit auf das Pult zu schlagen, daß die Splitter umherfliegen. Er reißt auch den Lederbezug des Pultes herunter, wirft es in den Saal und verteilt die Pulttrümmer an seine Genossen als Waffen. Die benachbarten Polen verlassen ihre Plätze, um nicht von den Splittern getroffen zu werden. Mitten im Saal stehen die czechischen Feudalen mit entrüsteten Mienen, namentlich die Grafen Palffy und Wolkenstein bemühen sich vergeblich, auf die Jungczechen besänftigend einzuwirken. Der Lärm dauert aber ungeschwächt fort. Dolezal hat bereits drei Pultdeckel zerschlagen und demoliert eine ganze Bankreihe. Der Jungczeche Brzorad eilt plötzlich gegen den Ministerpräsidenten und stößt mehrere im Lärm unverständliche Rufe aus, worauf Körber sich erhebt und den Saal verläßt. Die ermüdeten Lärmenden werden durch andere abgelöst. Der Abg. Raddey bringt aus dem Lesezimmer zwei große Zeitungshalter aus Rohr und zerschlägt sie auf den Pulten. Horica schlägt mit einem großen Folianten auf das Pult, daß es dumpf durch den ganzen Saal dröhnt. Dolezal beginnt die Pulte der zweiten Reihe zu demolieren. Die Czechen stimmen ein nationales Lied an und schlagen dazu mit den Pultdeckeln den Takt. Sokol, ein alter Lehrer mit grauem Haar und Bart, trommelt und schreit und vermehrt den Lärm. Der Gastwirt Holensky hält den Pultdeckel hoch und schlägt ausholend. Der Lärm dauert ununterbrochen, während die übrigen Abgeordneten sich vollständig passiv verhalten. Gegen 9 Uhr bringen die Jungczechen zur Verstärkung des Lärms einen großen blechernen Pfannendeckel aus der Küche des Restaurants, auf den sie trommeln. Um 10 Uhr Abends dauert der Lärm ungeschwächt fort. Er wird immer durch etwa je fünfzehn Czechen aufrecht erhalten, die bei Ermüdung durch eine andere Abteilung ersetzt werden. Die Czechen haben sich alle möglichen Lärminstrumente verschafft, sie trommeln auf leeren Zigarrenkisten, blasen auf Kindertrompeten und Kinderpfeifen, schlagen Blechdeckel aus der Restaurationsküche zusammen und singen, schreien und lachen dazu. Der Präsident Fuchs und beide Vizepräsidenten, auch der czechische Vizepräsident Zacek, harren unbeweglich auf ihren Sitzen aus. Sonst ist der ganze Saal leer. Die Mitglieder der übrigen Parteien sind in ihren Zimmern versammelt. Nur zeitweise kommt einer in den Saal, um die Situation zu überblicken.

Beim Betreten des Hauses hört man das rhythmische Aufschlagen aller möglichen Handwaffen auf Blechbretter, Kasseroldeckel, auf Gongs sogar. Schrilles Pfeifen ertönt unausgesetzt. Trompeten mischten sich unter das wüste Geschrei. Durch den unaufhörlichen Lärm sind die Nerven aufs Aeußerste gespannt. Ein Wort führt zum wilden Kampf. Im dichten Gewühl werden Schläge ausgeteilt, auf die ein heftiger Streit folgt. Lueger tritt begütigend unter die Christlich-Sozialen, die heftig auf die Czechen einschimpfen. Der frühere Vizepräsident Kramarz ist der Generalstabschef der Obstruktion. Er verteilt die Rollen, muntert auf, belobt und mahnt, die Kräfte zu schonen. Mit ihm leiten Stransky, Herold und der frühere Minister Kaizl die Obstruktion, ohne persönlich mitzuthun. Im Uebrigen herrscht nicht die mindeste Aufregung, die Czechen verkehren in den Couloirs und in der Restauration höflich und gemütlich mit den übrigen Abgeordneten und fordern humoristisch die Schönerianer auf, sich an dem Obstruktionssport zu beteiligen. Kramarz unterhält sich mit dem deutschen Führer Pergelt. Als Bürgermeister Lueger den Saal betritt, wird er von den Czechen mit einem Tusch empfangen. Ein großer kupferner Kasseroldeckel macht das Tamtam einen Höllenlärm. Um 3/41 Uhr gerät der Czeche Dolezal mit dem Christlich-Sozialen Kletzenbauer, der ihm eine Blechkanne entreißen wollte, in Streit. Dolezal schlägt seinen Gegner mit einem Holzbesen. Beide packen einander an der Gurgel, schlagen auf einander und stürzen balgend zu Boden. Es herrscht ungeheure Aufregung.

So dauerte der Lärm fort, bis um 1/41 Uhr Nachts Ministerpräsident v. Körber im Saale erschien und im Auftrage des Kaisers die Session des Reichsrats für geschlossen erklärte.

Der Krieg in Südafrika.

Von der Grenze zwischen Natal und Transvaal

meldet General Buller vom Freitage aus Yellow Boom Farm:

Am 6. d. M. nahm General Talbot Coke mit der 10. Brigade und der südafrikanischen leichten Reiterei den Vanwyke Berg. Die Verluste der Engländer betrugen 4 Tote und 13 Verwundete. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. brachten wir 4 Geschütze auf den Vanwyke Berg und zwei andere auf den südwestlichen Ausläufer des Inkwelo. Unter dem Schutze des Feuers dieser Geschütze griff General Hildyard heute alle Gebirgsausläufer zwischen Bothas Paß und dem Inkwelo an. Der vom General Hildyard wohldurchdachte Angriff wurde von den Truppen, für die kein Berg zu steil war, mit ungeheurem Nachdruck ausgeführt; der Feind wurde umflügelt und gezwungen, sich aus der sehr starken Stellung zurückzuziehen. Ich glaube nicht, daß wir irgendwelche Verluste gehabt haben, und hoffe, daß wir eine Stellung gewonnen haben, von der aus man Laings Nek unhaltbar machen kann.

Aus dem Freistaate

meldete der Kommandant der Truppen der Kapkolonie Forestier-Walker:

Eine Depesche Kelly-Kennys aus Bloemfontein berichtet, daß eine auf 2000 Mann geschätzte Burentruppe mit sechs Feldgeschützen die Telegraphenlinie bei Rodewal, nördlich von Kroonstad zerschnitten hat. Kelly-Kenny sendet bedeutende Verstärkungen nach Kroonstad. Von der Kapkolonie gehen gleichfalls Verstärkungen dorthin ab.

Die Gattin des Präsidenten Krüger,

welche in Pretoria zurückgeblieben ist, empfing am Freitage die Stabsoffiziere der englischen Gardebrigade. Sie erschien vollkommen gefaßt und tauschte Höflichkeitsbezeugungen mit den Offizieren aus. Der kommandierende Offizier teilte Frau Krüger hierauf mit, er werde eine britische Wache statt der Burgherwache vor das Präsidialgebäude stellen.

Ein neuer englischer Verlust.

Amtlich wird aus London gemeldet: Am 7. Juni fand ein Gefecht bei Roodeval statt, bei dem 15 Mann und 2 Offiziere des 4. Bataillons des Derbyshire-Regiments getötet und 71 Mann sowie 5 Offiziere verwundet wurden. Die übrigen sind gefangen genommen worden. — Methuen hatte am 8. Juni Morgens mit der Hauptmacht seiner Division ein Gefecht 10 Meilen südlich von Heilbron.

Deutschland.

— **Der Reichstag** nahm Freitag zunächst in dritter Lesung ohne Diskussion die Deklaration des Artikels 35 der internationalen Pestkonvention an und trat dann in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Reichsstempelgesetzes. Abg. Bassermann (natl.) begründet einen Antrag, durch den deutlicher als durch den Beschluß der Kommission ausgesprochen wird, daß Interimsscheine und auf den Namen lautende, nicht voll eingezahlte Aktien nur bis zu dem Betrage besteuert werden, zu dem sie eingezahlt sind. Abg. Graf Arnim (Rp.) und Müller-Fulda (Zentr.) befürworten den Antrag, der darauf mit großer Majorität angenommen wird. Mit dieser Aenderung wird dann auch der Stempel von 2 Prozent für inländische und 2½ Prozent für ausländische Aktien angenommen. Abg. Graf Oriola (natl.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse betr. den Stempel auf Kuxe ein, obwohl er zugiebt, daß vielleicht noch nicht alle dagegen sprechenden Bedenken beseitigt sind; sie enthielten aber jedenfalls eine annehmbare Regelung der Materie. Danach soll der Stempel auf Anteilscheine gemeinschaftlich betriebener Bergwerke (Kuxe, Kuxscheine) 1,50 M. an jeder einzelnen Urkunde betragen. Außerdem soll auf alte nach dem 1. Juli 1900 auf Werte der angegebenen Art ausgeschriebenen Einzahlungen, soweit sie nicht zur Deckung von Betriebsverlusten dienen, ein Stempel von 2 Prozent gelegt werden. Nach Bemerkungen der Abgeordneten Richter, Müller-Fulda und Graf Oriola wird die Diskussion geschlossen. Es wird getrennt über den Fixstempel auf Kuxe und die prozentuale Besteuerung der Zubußen abgestimmt. Beide werden angenommen. Letztere in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 103 Stimmen.

Am Sonnabend wurde zunächst die Novelle zum Stempelsteuergesetz in zweiter Beratung erledigt, zumeist im Sinn der Kommissionsbeschlüsse. So blieb es zunächst bei der Erhöhung des Umsatzstempels für Kuxen auf eins vom Tausend, gegen welchen Vorschlag der Abg. Hilbck (nl.) als Vertreter des rheinisch-westfälischen Bergbaues lebhaft protestierte. Ferner blieb es bei dem neu eingeführten Konossementsstempel. Der erhöhte Lotteriestempel wird für inländische Privatlotterien erst am 1. Januar 1902, für ausländische Lotterien und für inländische Staatslotterien am 1. Januar 1901 in Kraft treten. Zur zweiten Beratung der Zolltarifnovelle entstand eine längere Debatte über die Erhöhung des Bierzolles, doch wurde dieselbe angenommen. Auch im übrigen wurde die Zolltarifnovelle nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit der sozialdemokratischen Interpellation betr. die in Anhalt und Reuß j. L. gegen den Kontraktbruch der Landarbeiter erlassenen Gesetze, sowie betr. die in Lübeck gegen das Streikpostenstehen erlassene Verordnung. Abg. Stadthagen begründete die Interpellation unter ausführlicher Er-

---

Sinnspruch.

Dafür bin ich ein Mann, daß ich aushalte in dem, was ich begonnen, daß ich einstehe mit Leib und Leben für das Trachten meines Geistes.

Laube.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.

(4. Fortsetzung.)

Während alles in der Stellung schanzte und Wälle baute, war der alte Heyn nicht müßig geblieben. Klug und listig wie ein Indianer hatte er einen Gang um die Gebäude des Gehöfts unternommen, hatte einen schönen Obstgarten untersucht, in welchem sich zahlreiche Bienenkörbe befanden, und befriedigt und stillvergnügt war er dann von seinen Untersuchungen in seine Stellung zurückgekehrt. Auf seinen speziellen Wunsch hatte nämlich Viljoen ihm und seiner schwarzen Garde, einem Anhang Heyns von einigen Dutzend verwegener Kerle, welche die „Heynsche Garde" hießen, die Verteidigung des Gehöfts und der davor postierten zwei Feldgeschütze übertragen.

Jakob Heyn ließ am Bergeshange zwei lange Gräben ausheben, etwa zweihundert Schritt von dem Hauptgebäude der Besitzung entfernt, dann hielt er mit seiner Garde eine kurze Beratung, und plötzlich sah man ihn und die Seinen in den Garten eilen und — eifrig Bienenkörbe in die Gräben tragen, welche er in zwei bis drei Reihen dicht hintereinander aufstellte.

Es war um die Mittagszeit und eine drückende Hitze, die Bienen saßen also auch ruhig in ihren Stöcken und warteten auf den kühleren Abend; dafür, daß sie nicht vorher entflogen, sorgten Heyn und seine Leute, indem sie die Fluglöcher mit Erde verstopften.

Wie immer in dem Kriege gingen die englischen Soldaten mit großer Bravour auf die feindlichen Stellungen los, die Buren dagegen schossen nicht eher, als bis sie die Engländer auf 300 Meter vor sich hatten, dann schossen sie aber um so nachdrücklicher und sicherer. Unter dem mörderischen Feuer, das sie reihenweis niedermähte, kamen die englischen Kompagnieen nicht vorwärts, jeden Augenblick blieb der Angriff stecken und jede paar Schritt, welche die Schützenlinie vorging, mußte mit großen Opfern erkauft werden.

Slyman schäumte vor Wut. Er jagte zum General und erbat sich die Gunst, mit 100 Reitern eine Attacke auf den Schlüssel der feindlichen Stellung machen zu dürfen, von wo herab die beiden Feldkanonen ihre Grüße entsandten.

Der General nickte Gewährung, und gleich darauf jagte Slyman mit seinem Trupp in rasendem Galopp den Hügel hinauf. Und als hätten die Buren vor diesem unerwarteten Angriff allen Mut verloren, nahmen Heyn und die Seinen Reißaus; sie wagten garnicht zu schießen, sondern hielten nicht eher still, als bis sie bei dem Hauptgebäude des Gehöfts und den dabei aufgestellten Kanonen angelangt waren.

Die Leute hier standen starr; Friederike und Flora, die im Gebäude ihre Verwundeten untergebracht hatten, kamen herausgelaufen und ermahnten zum Widerstand; Heyn aber und die Seinen schossen nicht, sie sahen ruhig zu, wie die Engländer heranjagten.

Da — sie sind nur noch 200 Meter entfernt — bäumt Slymans Pferd sich auf einmal hoch auf, die Pferde der anderen Reiter werden wild, sie schnauben, stampfen den Boden, die Reiter lassen ihre Waffen fallen und schlagen mit den Händen in der Luft umher; die Pferde werfen sich nieder, wälzen sich, bald ist die Verwirrung allgemein, und was von den englischen Reitern nicht im Knäuel aufeinander liegt, kaum 200 Meter von dem Hofe entfernt, das jagt zurück, den Berg hinab in wildem Galopp, auch unten wahnsinnige Verwirrung verbreitend, daß bald das ganze Heer der Engländer auseinanderstiebt.

Und die Buren oben wissen nicht, wie ihnen geschieht, nur der alte Jakob Heyn steht und lacht grimmig, wie man ihn noch nie hat lachen sehen.

„Das war ein Streich, Fräulein," sagte er zu Friederike, „vielleicht haben die Rotröcke nun eingesehen, daß Jakob Heyns Kopf mehr als zehn Pfund wert ist."

Was hatte die Engländer also in die wildeste Flucht getrieben? —

Jakob Heyn hatte richtig vorausgesehen, daß ein englischer Sturmlauf an den aufgestellten Reihen der Bienenstöcke scheitern mußte. Die mit aller Wucht vorwärts stürmenden Soldaten mußten zwischen die Bienenkörbe stürzen, sie eindrücken, umwerfen, die wütend gewordenen Insekten befreien, und diese sorgten dann schon für die nötige Verwirrung. Aber Heyns Vorausberechnung wurde noch weit übertroffen, weil eine Reitermasse in die aufgestellten Bienenkörbe hineinschlug, eine Thatsache, an welche Heyn im voraus garnicht zu denken gewagt hatte.

Während so die Pferde die Bienenkörbe in wilder Wut zerstampften, entflammten sie auch die Insekten zu wildester Wut, und diese folgten hartnäckig den ins englische Lager zurückflüchtenden Reitern und hängten sich an alles, was ihnen in den Weg kam. Er war die reine Bienenschlacht, und so unvermutet kam den Engländern der Angriff von dieser Seite, daß sie dem Unerwarteten gar nicht standhielten, sondern auseinander stoben.

5. Kapitel.

Nachdem der Angriff des englischen Generals Macdonald glänzend abgeschlagen war, mit einem Verlust von nur neun Toten und 17 Verwundeten, während die Engländer über hundert Mann auf dem Schlachtfelde ließen, hinderte Viljoen nichts, den Vaal zu überschreiten und auf Griqua Town zu marschieren. Den Flußübergang führte er noch am Tage des Gefechts aus; um seinen Leuten aber Zeit zur Erholung zu geben, sollte jenseits des Vaal zunächst nicht weitermarschiert werden, sondern sollte in dem verhältnismäßig reichen Lande eine Rast von einigen Tagen erfolgen.

Viljoen war selber mit wenig Reitern dem Gros seiner Abteilung vorausgeeilt, um geeignete Quartiere aufzusuchen; für alle Fälle wollte er als Lager einen Ort, der sich eventuell auch zur Verteidigung eignete. Für sich und seinen Stab besonders, soweit bei seiner Abteilung von Stab zu sprechen war, wollte er ein Quartier, so gelegen, daß der Ort die Umgegend beherrschte.

Nicht weit vom Flusse entfernt entdeckte er auch in der Nähe eines größeren Dorfes eine Farm, die ihm für seine Zwecke geeignet erschien, und daß auf dem Giebel des Wohngebäudes stolz die englische Flagge wehte, veranlaßte ihn erst recht, gerade dieses Haus zu seinem Quartier zu wählen. Er ritt mit seinen zehn Begleitern den Hügel hinauf, auf welchem das Haus errichtet war, und klopfte mit seiner Degenkoppel stark an das verschlossene Thor.

Ein Diener, der echte Typ eines Stockengländers, öffnete; nicht sonderlich freundlich erkundigte er sich nach dem Begehr der Fremden und entgegnete unwirsch auf Viljoens Aufforderung, ihn seinem Herrn zu melden: „Der Herr ist nicht zu Hause."

„Na, dann melde mich seinem Stellvertreter," rief nun Andreas barsch, „aber etwas schnell, Sir!"

Der Anblick der zehn Berittenen machte dem Engländer Beine; er rannte eiligst fort und kam bald darauf mit der Meldung zurück, die Miß sei bereit, den Herrn zu empfangen.

Andreas stieg vom Pferde, schritt vom Hofe aus, auf dem seine Gefährten Aufstellung nahmen, eine Freitreppe empor, trat in ein großes Gemach im . . . ., ja, träumte er denn? . . . .

„Mary, ... Sie hier? . . . ." im Jubelton rief er es aus; aber dann ließ ein grausamer Gedanke ihn innehalten. Ja, er kam ja jetzt als Feind, stand den Ihren mit der Waffe in der Hand gegenüber, würde sie ihn jetzt noch lieben?

Mary Slyman schien zu ahnen, was der junge Mann empfand: „Sie kommen im Namen der Republik, Andreas; als Engländerin darf ich nicht sagen, seien Sie willkommen, oh, der unselige Krieg . . . ."

„So möchten Sie mich gern als Menschen willkommen heißen? . . . ." In innigem Tone sprach er es aus und sah sie bittend an . . . .

„Andreas!"

Ein einziges Wort, und sie flogen sich in die Arme, waren ganz die alten.

„Ich möchte Ihnen keine Unannehmlichkeiten verursachen, Mary," sagte nun Andreas, „obwohl ich mehr auf das Wohl meiner Leute als auf meine eigenen Empfindungen Rücksicht nehmen muß; aber sagen Sie ein Wort und ich ziehe ab."

„O nein, meinetwegen bleiben Sie, ergreifen Sie Besitz von diesem Gehöft; ich kann es ja nicht hindern, ich weiche der Uebermacht . . . ."

„Und der Feind soll Ihnen respektvoll begegnen, liebe Mary, ich verspreche es Ihnen, übrigens ziehen wir nach drei Tagen weiter."

„Wieder in den Krieg? O schrecklich, schrecklich, daß man für den Vater und den Geliebten zittern muß, daß man den furchtbaren Gedanken nicht los werden kann, sie könnten sich einmal mit der Waffe gegenüberstehen. O, wie soll das enden!"

„Fürchten Sie nichts, Teuerste, so viel an mir liegt, soll Ihrem Vater nichts geschehen . . . ."

„Aber mein Vater, er ist so wild in seinem Haß . . . . ich habe seine jüngste Bekanntmachung gelesen . . . ."

„Liebe Mary, wir stehen alle in Gottes Hand." Er drückte einen feurigen Kuß auf die Hand der Geliebten, dann ging er.

(Fortsetzung folgt.)

— **Der Tapfere.** Miß Kate: Und Sie vermochten bei solch' mörderischem Kugelregen kalt zu bleiben? — Colonel: Kalt? Ich sage Ihnen, mein Fräulein, ich bebte förmlich vor Kälte.

formal-juristisch nichts gegen das von den Interpellanten gerügte Verfahren einzuwenden sei. Seinen Ausführungen traten mit durchschlagenden staats- und verfassungsrechtlichen Gründen die Abgg. Bassermann (nl.), Spahn (Ztr.), Dr. Müller-Meiningen (Frs. Vpt.), Roesicke-Dessau (wildlib.) und Heine (Soz.) entgegen. Unterstützung fand der Staatssekretär nur bei dem Abg. Roesicke-Kaiserslautern vom Bund der Landwirte und teilweise bei dem konservativen Graf Klinckowström. Der Bevollmächtigte der Hansestädte Dr. Kluegmann und der Bevollmächtigte für Reuß j. L. Dr. Paulßen suchten das Verhalten ihrer Regierungen zu rechtfertigen. Interessant waren die Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Bülow bezüglich des kürzlich durch die Zeitungen gegangenen Cirkulars des italienischen Landwirtschaftsministers betreffend Warnung vor der Auswanderung nach Ostpreußen. Graf Bülow stellte den amtlichen Charakter jener Note in Abrede, mußte aber ihren halbamtlichen Charakter zugeben. Als Trost für die ostelbischen Agrarier fügte Graf Bülow hinzu — was auf der Linken einen Heiterkeitsausbruch entfesselte —, die italienische Regierung sei durch ihre Agenten schlecht informiert worden. — Nach Erledigung der Interpellation wurde noch das Reichsseuchengesetz in Angriff genommen.

— **(Abgeordnetenhaus.)** Nachdem das Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf betr. Verhütung von Hochwasserschäden in Schlesien nach Ablehnung des Antrags Arnim, welcher die Ausführung dieses Gesetzes von der vorherigen Annahme eines Gesetzes betreffend die Regulierung der unteren Oder abhängig machen wollte, in zweiter Beratung angenommen hatte, wurde der Gesetzentwurf betr. das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster nach unerheblicher Debatte einer 14-gliedriger Kommission überwiesen. Der Antrag Kropatscheck betreffend die Gehälter der Oberlehren und technischen Lehrer an nichtstaatlichen Anstalten, ward gleichfalls angenommen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. Maßnahmen gegen die Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien. In der Generaldiskussion tadelte Graf Limburg-Stirum (kons.) die Regierung, weil sie durch Maßregelung der Beamten, die gegen die Kanalvorlage gestimmt hätten und durch Verkoppelung mit anderen Projekten die Freiheit der Entschließung über einzelne Teile der Vorlage erschwere. Dennoch würde die Mehrzahl seiner Fraktion für die Vorlage stimmen. Minister Freiherr von Hammerstein erwiderte, die Regierung müsse es sich vorbehalten, die Vorlage so einzubringen, wie sie es für gut befinde. Abg. Prätorius (kons.) bemängelte, daß man bei den Vorarbeiten zu den Projekten die Landwirtschaftskammern nicht befragt habe. In der Spezialberatung wurde das Gesetz mit einigen unwesentlichen, vorwiegend redaktionellen Aenderungen angenommen. In der Gesamtabstimmung stimmten nur einige Konservative dagegen. Schließlich wurde eine Reihe von Resolutionen zum Gesetz angenommen, wonach die Regulierung der unteren Oder, desgleichen Regulierung des oberen Laufs der Oder unter Einbeziehung einiger Nebenflüsse, die Verbauung der Wildbäche und Anlage von Stauweihern und die Anwendung des Gesetzes auch auf andere schlesische Flüsse als die im Gesetz benannten gefordert wird. Der Staatsvertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen, betreffend Ausbau der Fahrbahn in der Außenweser, wird ohne Debatte in zwei Lesungen angenommen und zum Schluß eine Reihe von Petitionen, die ein allgemeines Interesse nicht boten, erledigt.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Dem vorgestrigen Armeejagdrennen in Hoppegarten wohnten der Kaiser und Prinz Albert von Schleswig-Holstein sowie ein zahlreiches Gefolge bei. — Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe von dem beabsichtigten Besuch der diesjährigen Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Posen mit Rücksicht auf die zeitigen parlamentarischen Geschäfte Abstand genommen hat. — Oberpräsident v. Goßler hat Berlin verlassen und sich nach Bad Kissingen begeben, um dort einen längeren Kuraufenthalt zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit zu nehmen. Am 1. September gedenkt Herr v. Goßler seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. — Die Herrenhauskommission beendete die Beratung des Warenhaussteuergesetzes. Als Anfangsgrenze für die Besteuerung wurde ein Jahresumsatz von 400 000 M. festgesetzt.

— **Ueber die Ergebnisse der ersten Sitzung der Schulkonferenz** teilt die Kreuzzeitung, deren Chefredakteur, der ehemalige Gymnasiallehrer Dr. Kropatschek, zu den Mitgliedern der Konferenz gehört, mit: Der Beschluß bezüglich der völligen Gleichstellung der drei neunklassigen höheren Schulen — also auch der Oberrealschule — hinsichtlich der Universitäts- und Hochschulen-Studien wäre einstimmig gefaßt worden, wenn nicht drei Universitäts-Professoren — übrigens nicht der juristischen Fakultät angehörend — die Vorbildung der zukünftigen Richter und Verwaltungsbeamten allein dem Gymnasium vindizirt hätten sehen wollen. Die Mehrheit der Konferenz war aber der Meinung, daß eine solche Ausnahmestellung die ganze Reformidee zum Fall bringen müsse, denn für Theologen und Philologen könne dasselbe Privilegium mit demselben Recht wie für die Juristen begründet und gefordert werden. Die für gewisse Studien und Berufszweige notwendigen Spezialkenntnisse sollen in der Regel auf Vorkursen auf der Universität oder Hochschule erworben und nachgewiesen werden.

Sodann ward die Frage des gemeinsamen Unterbaues — Sexta bis Quarta — mit Französisch als erster Fremdsprache (VI—IV), Latein erst in III b verhandelt. „Allgemein" einen Förderung der damit gemachten Versuche sei aber zu empfehlen.

Weiter verhandelte die Konferenz über die Frage, wie der Unterricht im Griechischen und Englischen nach einheitlichen Grundsätzen an den höheren Unterrichtsanstalten zu regeln sei. Im Allgemeinen stellte sich die Konferenz auf den Standpunkt, daß wir zu viel „Sprachschulen" haben, aber weniger den praktischen Bedürfnissen Rechnung tragen. Es wurde daher eine Einschränkung des Unterrichts im Griechischen und ein späterer Beginn desselben befürwortet. Andererseits sprachen sich die Konferenzteilnehmer für eine Ausbreitung des englischen Unterrichts auf den Gymnasien aus, an denen das Englische noch fakultativer Gegenstand ist.

Weiter sprach sich die Konferenz einhellig gegen die Hinausschiebung des griechischen Unterrichts aus. Demgemäß soll das Englische an den Gymnasien zwar als fakultativer Unterricht gepflegt, aber nicht obligatorisch gemacht werden. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der 1. die, wenn auch nicht mechanische, so doch durchzuführende Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz; 2. die Herabsetzung der Klassenfrequenz; 3. häufigere Revisionen der Schulen wünschte.

In der Schlußsitzung der Konferenz kam noch zur Sprache, was zur Hebung des Unterrichts in den verschiedenen Lehrgegenständen, namentlich in den neueren Sprachen, in den Naturwissenschaften, die Mathematik und in der Geschichte zu geschehen habe, inwieweit ferner die körperlichen Uebungen, die Jugendspiele, der Wassersport und das Turnen mehr gefördert werden können. Zum Schluß kamen noch die Besoldungsverhältnisse, die Pflichtstunden und die wissenschaftliche Bewegungsfreiheit des höheren Lehrerstandes, sowie die Schulhygiene und eine Reihe dahingehöriger wichtiger Fragen zu eingehender Erörterung.

Ausland.

China.

— **(Der Boxers-Aufstand in China.)** In China ist den Boxers die Uneinigkeit der Mächte zu Statten gekommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihrem Gesandten in Peking die Instruktion erteilt, er möge thun, was nötig sei, um die amerikanischen Staatsangehörigen und ihr Eigentum zu schützen und die Würde seiner Regierung zu wahren, jedoch mit keiner anderen Regierung ein Bündnis eingehen.

In einem offenbar offiziösen Artikel der „Köln. Ztg." werden die Mächte dringend zur Eile ermahnt. Nicht eine politische Aktion thue not in China, sondern lediglich eine militärische Aktion. Die Lage habe sich derart zugespitzt, daß vorderhand das einzige Erfordernis sei, die Ruhe wiederherzustellen, das Leben und Eigentum der Europäer zu sichern; die Politik und die Sorge, was aus der Regierung in Peking und in der Zukunft aus den Beziehungen der Mächte zu ihr werden soll, sei eine cura posterior.

Aus London wird vom Freitag gemeldet, daß eine Einigung unter den Mächten endlich erfolgt sei. Die Admirale in den chinesischen Meeren erhielten gleichlautende Weisungen von ihren Regierungen, die die zu treffenden Maßnahmen ihrem Gutdünken überlassen.

An der Spitze des Aufstandes der fremden feindlichen Bewegung steht offen Prinz Ching-Tuan. Der „Times" wird aus Peking vom 7. d. Mts. gemeldet, der französische Gesandte habe die telegraphische Mitteilung erhalten, daß der französische Konsul in Mong-tze und der französische Konsularagent in Yunnan-fu ihre Posten hätten verlassen müssen, weil der Vizekönig ihnen mitgeteilt habe, er sei nicht im Stande, für ihre Sicherheit einzustehen. — Am 6. d. Mts. haben die Boxers, wie der „Times" weiter gemeldet wird, die russische Kapelle in Tungtingan, 35 Meilen nördlich von Peking, niedergebrannt. Eine Brücke an der elektrischen Eisenbahn nahe bei Peking ist durch die Rebellen zerstört worden. Eine Abteilung chinesischer Truppen war anwesend, that aber nichts, um die Zerstörung zu verhindern. Aus amtlicher chinesischer Quelle verlautet, daß viertausend Boxers zwischen Yongtsun und Lofa in der Nacht zum Mittwoch fünfzehnhundert Mann chinesischer Truppen eingeschlossen hätten. Wie die Beamten sagen, sind 500 Boxers gefallen. Der amerikanische Admiral Kempf, hat am Freitage seiner Regierung mitgeteilt, er glaube, daß die Boxers am Sonnabend in großer Zahl vor Tientsin erscheinen werden.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders hat sich telegraphischer Meldung zufolge am Donnerstag von Chefoo mit der „Hertha" und „Hansa" nach Taku begeben. Das deutsche Detachement für Tientsien ist um 30 Mann verstärkt worden.

Das deutsche Geschwader vor Taku setzt sich jetzt zusammen aus den beiden mächtigen großen modernen Kreuzern „Hertha" und „Hansa" mit je 465 Mann Besatzung, dem großen Kreuzer „Kaiserin Augusta" mit 436 Mann, dem kleinen Kreuzer „Gefion" mit 302 Mann und dem Kanonenboot „Iltis" mit 121 Mann. An der Takuaktion beteiligt sind von den deutschen Schiffen in Ostasien bis jetzt noch nicht die „Irene" und das Kanonenboot „Jaguar", erstere ist als Wachtschiff in der Klarabucht in Kiautschau zurückgeblieben; letzteres unternimmt z. Z. eine Bereisung des Yangtse — vorläufig bis Nanking — hinauf. Wie die „Voss. Ztg." hört, soll außerdem auch der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Köln", der mit dem großen Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders jetzt auf der ostasiatischen Station eingetroffen ist, nach der Takurhede beordert werden zur Verstärkung des deutschen Landungskorps.

Folgende kaum glaubliche Nachricht veröffentlicht „Reuters Bureau" aus Tientsin vom [illegible] Edikt erteilte den Boxers ein Lob und tadle das Vorgehen derjenigen chinesischen Truppen, welche die Boxers angriffen und töteten.

Eine Pekinger Depesche der „Times" besagt: Die Meldung, General Niehs Truppen hätten die Boxers angegriffen, die die Eisenbahn unweit Tientsin zerstörten, gab der Hoffnung Raum, daß die Regierung ihre Politik geändert habe. Aber jetzt verlautet, Niehs Truppen hätten den Befehl erhalten, nach dem Lager von Lutai zurückzukehren und ihr Vorgehen sei gemißbilligt worden. Die amerikanischen Missionare drahteten an McKinley um Schutz, die Missionare in Paotingfu und anderwärts schwebten in größter Gefahr. Allenthalben werden die Kapellen eingeäschert und Hunderte von eingeborenen Christen sind niedergemetzelt worden. Die ernsten Zustände in Peking bleiben nicht ohne Rückwirkung auf die Provinzen. Die Lage wird immer kritischer.

Westfalen und Rheinland.

× **Camen,** 13. Juni. **Das diesjährige westfälische Feuerwehrfest** fand am Samstag und Sonntag in Soest statt. Die Stadt prangte zu Ehren desselben in schönstem Festschmuck. Die am Sonnabend stattfindende Delegierten-Versammlung wurde mit der Verteilung der Auszeichnungen für 25jährige Dienstzeit eingeleitet, worauf in die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten eingetreten wurde. Denselben entnehmen wir, daß der westfälischen Feuerwehr-Unfallkasse 290 Wehren mit 18 747 Mitgliedern angehörten und im vergangenen Jahre für Unfälle 5024 Mk. gezahlt wurden. Ein Antrag auf Errichtung einer Sterbekasse wurde dem Ausschuß zur Unterbreitung einer entsprechenden Vorlage überwiesen. **Als Ort für die Feier des nächstjährigen Verbandsfestes wurde Hörde gewählt.** An dem Festzuge, welcher am nächsten Tage stattfand, nahmen 152 Wehren mit ca. 4500 Mann und 17 Musikkapellen, sowie zahlreichen Trommlerkorps teil. Das Publikum begrüßte überall den Festzug freudig. An denselben schlossen sich Uebungen, die ausgezeichnet ausfielen und von dem Fortschritt der Leistungsfähigkeit unserer Wehren beredtes Zeugnis ablegten. Der ganze Verlauf des vom schönsten Wetter begünstigten Festes war ein herrlicher.

* **Camen,** 13. Juni. **(Schlachthof-Ergebnisse.)** Im verflossenen Monat Mai sind im hiesigen städtischen Schlachthofe geschlachtet worden: 91 Stück Großvieh über 250 Kilogramm Lebendgewicht, 1 Stück Großvieh unter 250 Kilogramm Lebendgewicht, 235 Schweine, 90 Kälber, 11 Ziegen, 2 Lämmer und 6 Pferde, zusammen 436 Stück Vieh.

† **Methler,** 13. Juni. **(Evangelischer Arbeiter-Verein.)** Am vergangenen Sonntag hielt im genannten Verein Herr Pastor Kohlmann aus St. Louis einen hochinteressanten Vortrag. In diesem besprach der Redner die Staats-, die Arbeiter- und die Kirchenverhältnisse Amerikas. Er führte aus, daß der Klassenunterschied nicht so ausgeprägt sei wie in Deutschland. Schon äußerlich sei es daran erkennbar, daß es z. B. an den Eisenbahnen nur Koupees und Wartesäle einer Klasse gebe. Ein Beamtentum als solches sei nicht vorhanden, jeder Knabe, auch der des niedrigsten Arbeiters, habe Aussicht, wenn er fähig sei, später einmal Präsident, Bürgermeister oder ein sonstiger Beamter an der Post und anderswo zu werden. Sämtliche Beamte werden nur auf die Dauer von mehreren Jahren gewählt. An politischen Parteien gäbe es nur zwei, die demokratische und republikanische. Erstere trete ein für Freihandel und Freiprägung des Silbers; letztere strebe für den Wettbewerb mit anderen Staaten. Mit dem vollendeten 21. Lebensjahre sei jeder Bürger wahlberechtigt, auch der Schwarze. Dieser sei nicht Sklave, die Sklaverei sei abgeschafft. — Die Arbeitsverhältnisse seien für gesunde Arbeiter recht gute, doch um die Invaliden sei es traurig bestellt, weder Staat noch Gewerkschaften kümmern sich um kranke Arbeiter. Der Verdienst sei durchschnittlich ein höherer als in Deutschland, aber diesem entsprechen auch erhöhte Bedürfnisse, erheblich teurer sei beispielsweise die Kleidung. Ein Bergarbeiter verdiene nicht unter 6 Mark, ein Zimmerer nicht unter 12 Mark, doch dürfe hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß jeder Deutsche, der nach Amerika komme, von der Pickue auf dienen müsse. Um bei den Gewerkschaften berechtigte Wünsche durchzudrücken, haben sich die Arbeiter zu einem großen Verbande zusammengeschlossen. — Ueber die kirchlichen Verhältnisse könne Redner berichten, daß das Evangelium dort eine gute Stätte gefunden habe. Es gebe dort ungefähr 1300 evangel. Gemeinden mit 900 Pastoren, zu beklagen seien die Fehden zwischen den einzelnen Kirchengemeinschaften. Der Staat kümmere sich nicht um die Kirche, die Gründung von Gemeinden, das Errichten von Kirchen und dergl. besorge die Synode. Sämtliche Kosten werden durch freiwillige Beiträge der Gemeindeglieder zusammengebracht u. s. w. — Dem Herrn Vortragenden wurde durch Erheben von den Sitzen der Dank zuteil. Nachdem von den vereinigten Posaunenchören Methler-Oberaden noch einige Weisen zum Vortrag gebracht worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

† **Heeren,** 13. Juni. **(Gestorben.)** Am 3. Juni entschlief nach schwerem Leiden Freifrau Bertha von Bodelschwingh-Plettenberg, geborene Freiin von Plettenberg-Heeren im 68. Lebensjahre. Die hohe Verstorbene hat zeitlebens viel Gutes in der Gemeinde gewirkt. Das bewies auch die rege Anteilnahme gelegentlich ihrer am 7. Juni auf Haus Heeren stattgefundenen Beisetzung. Auch sehr viele Auswärtige nahmen an der Trauerfeier Teil, der hiesige Krieger- und Landwehrverein war in einer Stärke von annähernd 100 Mitgliedern erschienen.

Unna, 12. Juni. **Großes Glück** hatte ein Klempnerlehrling. Derselbe war an einem Neubau in der Bahnhofstraße beschäftigt und fiel aus der Höhe des dritten Stockwerkes herab. Trotz der bedeutenden Höhe kam der junge Mann ohne bedeutende Verletzungen davon, da er sich nur Hautabschürfungen zuzog.

Heessen, 12. Juni. **Durch einen Blitzschlag** wurde das zum Glück versicherte Haus des Polizeidieners Herrn Lenferding am Bahnhofsweg vernichtet. Infolge eifriger Anstrengungen gelang es, die Möbel zu retten.

neuen Synagoge fand unter großer Beteiligung sta[t]. Die Feier nahm ihren Anfang am Freitag und verli[ef] aufs schönste.

Münster i. W., 10. Juni. **In der bekannten Postraub-Angelegenheit** hierselbst, welche die Blätter lange Zeit hindurch beschäftigt hat, ist nunmehr das Urteil gesprochen und der Angeklagte, der frühere Postbote Klaes, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren verurteilt worden.

Elberfeld, 11. Juni. **(Ein eigenartiges Mordmotiv.)** Hier wurde eine Kindergärtnerin aus Düren, als sie sich Abends gegen 11 Uhr in ihre Wohnung in einem Hotel begeben wollte, von einem Menschen angefallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Thäter ist ein erst vor Kurzem zugereister Schreiner aus Hamburg. Bei seiner Vernehmung vor dem Polizeikommissar gab er an, er habe die Absicht gehabt, irgend eine Frauensperson zu töten, „weil ihn seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, zu Grunde richtete".

Remscheid, 11. Juni. **(Wieder eine Pulverexplosion.)** Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich in dem Dynamit- und Sprengpulverlager der Eisenhandlung von J. W. Tillmann am Hohenhagener Werk eine Explosion. Ca. 600 Pfd. Sprengpulver wurden dabei in die Luft gesprengt und die Erde in großem Umkreise aufgewühlt. Das in einem besonderen massiven Gewölbe lagernde Dynamit blieb unversehrt. Da man im Hohenhagener Walde Pulver enthaltende Packete vorfand, vermutet man, daß Diebe in das Lager eingedrungen waren, die die Explosion verursachten. Soweit bekannt geworden, sind bei dem Unglück keine Personen zu Schaden gekommen.

— 18. Juni. **In der Militärbefreiungs-Affäre** wurden wieder zwei angesehene hiesige Bürger, der Sohn eines Fabrikanten und ein junger Landwirt verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor.

Oberhausen, 11. Juni. **(Raubmord.)** Im benachbarten Osterfeld ist ein Raubmord an der Frau des Bergmanns Bastian verübt worden. Die Genannte hatte Verwandte besucht und kehrte nicht in die Wohnung zurück, weshalb man nach der Frau forschte und sie schließlich als Leiche im Walde auf Klosterhardt vorfand. Der Schädel war zertrümmert und der Hals mit einem Tuch zugeschnürt, während das leere Portemonnaie der Frau in einiger Entfernung von der Leiche aufgefunden wurde. Die Gerichtsbehörde war zur Stelle und nahm den Thatbestand auf. Von dem Mörder hat man zurzeit noch keine Spur entdecken können.

Duisburg, 11. Juni. **(Unglücksfall.)** Im hiesigen Hafen ereignete sich am Freitag Abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein mit 4 Personen besetztes Boot stieß mit einem vom Rhein kommenden Dampfer zusammen und schlug um. Es war leider nur dreien der Insassen möglich, sich zu retten, der vierte, ein Arbeiter aus Essen, sank alsbald unter und ertrank. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Düsseldorf, 11. Juni. **(Explosion einer Granate.)** Freitag Abend entstand in der „Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik" ein Unglück. In der Geschoßabteilung explodierte eine Granate, wodurch zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer von ihnen starb nach zwei Stunden.

— 10. Juni. **Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz** stand die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Hedwig Janiak unter Anklage. Aus der Zündhütchenfabrik von Braun u. Bloem hierselbst, in welcher sie arbeitete, nahm sie zwei Kasten mit je 100 Sprengkapseln mit in ihre Wohnung, um dieselben, wie sie sagte, zu Hause zu zeigen. Sie ging mit den gefährlichen Gegenständen sehr leichtsinnig um. Sie schüttete dieselben auf den Fußboden und überließ sie den Kindern zum Spielen. Ein Knabe nahm von den Zündern eine Menge und verteilte sie unter seine Mitschüler. Das gefährliche Spielzeug explodierte und 2 Kinder erlitten bedeutende Verletzungen. Die Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 10. Juni. **(Schwere Gewitterverheerungen.)** Vom Oberrhein sowie aus den Gemarkungen an der Sieg und Eifel kommen Nachrichten über große Verheerungen, welche ein schweres Gewitter verbunden mit Wolkenbruch angerichtet hat. Auf großen Strecken ist die Sommerfrucht durch Hagelkörner von der Größe von Vogeleiern vollständig vernichtet. In Rheidt (Siegkreis) schlug der Blitz an fünf Stellen ein. Ein Ziegeleiarbeiter auf einem Ziegelfelde bei Kriegsdorf wurde vom Blitz erschlagen. An der Chaussee von Mondorf nach Troisdorf wurde fast die gesamte Telephonleitung zerstört. Ein achtjähriges Kind wurde durch einen Blitzstrahl gelähmt. Bei Wesseling wurde ein Radfahrer durch einen Blitzschlag getödtet, ebenso bei dem Eifeldorfe Daun ein Mädchen, das auf freiem Felde arbeitete. Auch in Weinbergen hat das Unwetter gehaust. Die Hoffnungen auf einen ergiebigen Herbst sind vollständig zerstört.

— 11. Juni. **Vor dem Kölner Schöffengericht** endete ein Aufsehen erregender, vom kathol. Pfarrer Drießen eingeleiteter Prozeß gegen eine Anzahl Bürger des zu Köln gehörenden Vorortes Neheim, die in der Kirchenvorstands-Wahlversammlung groben Unfug verübt haben sollen, mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Das Urteil besagt: die Behauptungen der Anzeige beruhen auf Unwahrheit. Es sei bedauerlich, daß ein Geistlicher unbescholtene Bürger frivolerweise vor Gericht zerre und einen beschränkten Menschen dazu benutze, um die Denunziation mit seinem Namen zu decken. Die That sei um so frivoler, als der Urheber ein Mann sei, der das Amt eines Friedensapostels bekleidet. Die Verhandlung war reich an Zwischenfällen. Pfarrer Drießen wurde seitens des Gerichts mehrmals mit sofortiger Bestrafung wegen ungebührlichen Benehmens gedroht.

Vermischtes.

— **Von der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn** erfolgte die Maßregelung einer Anzahl Vertrauensmänner der Bediensteten trotz des gegenteiligen Versprechens. Das erregte große Erbitterung bei den Schaffnern und Kutschern. Letzte Nacht fanden

Gegründet 1820.

Kleiderstoffe
Fantasieartikel
Confection
für
Damen u. Kinder.

M. Marx, Camen

678

Blusen, Sonnenschirme,
Kravatten, Gürtel, Schleifen.

Bahnhofstrasse 57.

Herrengarderobe
Weisswaren
Bettwaren
Blousen — Schirme.

fünf Versammlungen der organisierten Verkehrsarbeiter statt, woran trotz Verbots der Direktion viele Angestellte teilnahmen. Weitere Versammlungen folgen diese Woche. Ein neuer Ausstand ist nicht unwahrscheinlich.

— **In Hannover** ist es aus Anlaß des Straßenbahn-Streikes zu argen Exzessen gekommen, die den Polizeipräsidenten veranlaßt haben, anzuordnen, daß in den vierzehn Straßen, die durch die Exzesse am meisten in Mitleidenschaft gezogen waren, sämtliche Restaurationen und Schankwirtschaften sowie die Hausthüren um 9 Uhr Abends geschlossen werden müssen.

Der Ausstand der Straßenbahnangestellten in Hannover ist beendet. Die Direktion hat erklärt, daß der Wiederanstellung derjenigen Angestellten, die sich melden, unter gewissen Bedingungen nichts entgegenstehe. Darauf haben sich am Freitag 120 Streikende gemeldet und sind wieder eingestellt worden. Am Sonnabend wurde der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

— **Die gefüllte Granate in der Hosentasche.** Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in Schnaugsten (Kreis Memel) ereignet. Der dort zum Besuch sich aufhaltende Kanonier Petroschkat von der 7. Kompagnie des in Königsberg i. Pr. garnisonierenden Fußartillerie-Regiments v. Linger hatte vom Schießplatz einen noch mit Sprengstoff gefüllten Teil einer Granate, einen Zünder, mitgebracht, den er in der Hosentasche (!) bei sich trug. Als er nun mit seiner Schwester auf einem Spaziergange begriffen war, explodierte das Geschoß mit einer fast eine halbe Meile weit hörbaren gewaltigen Detonation. P. wurde hierbei in furchtbarer Weise zugerichtet. Die linke Hand wurde ihm vollständig und von der rechten sämtliche Finger abgerissen; ein Geschoßsplitter riß ihm ein Stück aus dem Unterleib, aus dem sofort die Eingeweide hervorquollen. Außerdem hat der Unglückliche schwere Brandwunden im Gesicht erhalten. Auch die in seiner Begleitung befindliche Schwester hat schwere Verletzungen davongetragen. P. wurde in hoffnungslosem Zustande in das Garnisonlazarett zu Memel eingeliefert, während seine Schwester nach der dortigen Kreisheilanstalt gebracht wurde; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Ein halbes Dorf durch leichtsinniges Umgehen mit Streichhölzern eingeäschert.** In voriger Woche brach in dem Kirchdorfe Muschaken (Kreis Neidenburg, Ostpreußen) ein gewaltiges Schadenfeuer aus, welches bei dem herrschenden Winde und der großen Trockenheit fast das halbe Dorf in Asche legte. Es brannten innerhalb vier Stunden 27 Wohnhäuser und 69 Stallungen und Scheunen nieder. Zum Glück war sämtliches Vieh auf den Weiden. Der größte Teil der Gebäude ist versichert, doch Mobiliar 2c. garnicht. Der Brandstifter, ein aus Westfalen zum Besuche in Muschaken weilender Arbeiter, warf ein brennendes Streichholz fort, das das Stroh in Brand setzte. Auf Anraten seines Freundes, das Feuer auszutreten, erwiderte er: „Die Baracke ist nicht mehr wert, als abzubrennen". Er wurde am selben Tage verhaftet. 42 Familien sind obdachlos, darunter viele, welche durch das Feuer vollständig arm geworden sind. Viele Schweine, Kälber und Hausgeflügel wurden ein Raub der Flammen. Der Seminarist K. zog sich bei den Rettungsarbeiten eine innere Verletzung zu, doch soll sein Leben nicht gefährdet sein.

— **Große Brandkatastrophe.** Freitag nachmittag 2½ Uhr fing die Oelfabrik von Thörl in Harburg an zu brennen und wurde zum großen Teil eingeäschert. Gegen 3 Uhr sprang das Feuer über den westlichen Bahnhofskanal und setzte dort vier Schuppen und Häuser in Brand, die ebenfalls eingeäschert wurden. Auch die frühere Heins und Asbeckesche Fabrik ist bedroht. Zwei Züge der Hamburger Feuerwehr sind zur Hilfeleistung hier. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist enorm. Die Thörlschen Fabriken sind mit 3 496 528 M. versichert. Ueber die Entstehung des Brandes ist bisher nichts bekannt.

— **Dampferkatastrophe.** Nach einem Telegramm aus Schanghai wurde bei den Karimon-Inseln der Dampfer Hotang von dem Dampfer Sri-Tringana in den Grund gebohrt, wobei 30 Passagiere umkamen. Die übrigen Reisenden und die Besatzung retteten sich schwimmend nach den Karimon-Inseln, von wo sie durch einen Dampfer nach Singapore befördert wurden.

— **Opfer des Meeres.** Nach den vom Bureau „Veritas" veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat April d. J. 106 Seeschiffe total verloren gegangen, und zwar 85 Segelschiffe mit 27 666 Registertons und 21 Dampfschiffe mit 25 029 Registertons. Darunter befanden sich sechs deutsche (4 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) mit zusammen 2808 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 327 Schiffe auf, die durch Havarien 2c. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich 28 Deutsche.

Zum Konitzer Morde

erhält die „Danz. Ztg." eine längere Zuschrift, in der es heißt:

Einen Schritt näher der Wahrheit, näher auch dem Ziele der Aufdeckung der dunklen That würden wir kommen, wenn es angängig wäre, daß die Untersuchungsbehörde Alles veröffentlichte, was durch einwandfreie Zeugen bisher über das Vorleben des ermordeten Winter festgestellt worden ist. So lange das nicht geschieht, wird dem müßigsten Gerede immer von Neuem Nahrung zugeführt werden. Daß die That vom 11. März nicht lange vorher geplant und vorbereitet gewesen ist, dafür spricht das Urteil der ärztlichen Berliner Sachverständigen und Kriminalbeamten, welche Tod durch Erstickung annehmen und Zerstückelung des Körpers als notwendige Folge zur Beseitigung der Leiche. Darin liegt die Andeutung, daß nur einer oder zwei an der That beteiligt sind, die beide auch gleiches Interesse hatten, diese zu verheimlichen. Die bessere Verpackung des Oberkörpers, der schließlich gleichzeitig mit nur in Papier eingeschlagenen Leichenteilen unter das Eis des Mönchssees geschoben wurde, läßt den Schluß zu, daß der Thäter eine weitere Verschleppung beabsichtigt, notgedrungen aber sich anders besonnen habe. Der zu der Verpackung genommene Sack, der mit Buchstaben und Zahl bezeichnet ist, beweist, daß der Verbrecher in großer Eile, ohne hinzusehen, das Verpackungsmaterial geholt und benutzt habe. Hätte er Zeit gehabt, so hätte er auch die übrigen Leichenteile gleichzeitig fortgebracht, da er fürchten mußte, daß sie ihn verraten könnten, je länger er sie in seiner Nähe oder in der Nähe des Thatortes behielte. Arm, Schenkel, Kopf, die zu verschiedenen Zeiten an verschiedene Stellen verschleppt worden sind, bezeugen, daß diese Leichenteile wahrscheinlich auf Eis aufbewahrt wurden; der Kopf, der erst am 15. April, also 5 Wochen später, gefunden worden ist, so lange, bis es nicht mehr möglich war, den Verwesungsgeruch zu verdecken. Wer die Stelle des Grabens, in dem der Kopf am Osterfeste gefunden wurde, selbst gesehen hat, hat auch die Gewißheit, daß dieser dahin erst sehr kurze Zeit vorher, wahrscheinlich sogar in der Nacht von Ostersonnabend zu Ostersonntag, verschleppt worden ist. Aus allen diesen Dingen kann der, welcher sehen gelernt hat, den Schluß ziehen, daß die Volksstimme sich verirrt und so auch die Entdeckung des Sachverhalts verhindert hat; daß hingegen der Thäter kein gemeiner Mörder, sondern wahrscheinlich mehr zu beklagen ist als das Opfer, das von seinen Händen fiel.

Leider ist es gestern wieder, namentlich von Bewohnern der Umgegend zur neuen Ruhestörungen gekommen, gegen welche die Polizei und die Gendarmerie machtlos war. Im Laufe des Nachmittags wurde die **Synagoge vollständig demoliert.**

Polizei-Kommissar Wehn wurde thätlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 9 Uhr 30 Minuten rückte eine Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz ein und säuberte die Straßen. Das Standrecht wurde proklamiert. Danach herrschte Ruhe.

Zigeunerplage in Westfalen.

Dieser Tage wurden einer Witwe in Gehrden von einem Zigeunerweibe 13 Mk. entwendet. Der Diebstahl wurde bald bemerkt, und es machten sich mehrere hiesige Einwohner zur Verfolgung der Diebin auf, welche denn auch auf der nach Niesen führenden Chaussee mit mehreren anderen Zigeunern angetroffen und samt ihrem Wagen festgehalten und zur Rückkehr nach Gehrden gezwungen wurden. Von einem hierbei entsprungenen Zigeunermädchen waren jedoch die in Niesen befindlichen Männer der Zigeunertruppe benachrichtigt worden, welche nun, bis an die Zähne bewaffnet, herbeieilten und die Gehrdener Einwohner mit Gewalt zwangen, den Wagen und ihre Insassen wieder freizugeben. Bei dieser Gelegenheit wurden von den Zigeunern, Männern, wie Weibern, auch eine große Anzahl Schüsse aus Revolvern und Pistolen abgegeben, welche jedoch zum Glück keinen Schaden anrichteten. Die Zigeuner zogen sich, nachdem sie Herr der Situation geworden, in schleuniger Flucht nach Niesen zurück, in welchem Orte sie aber von einem Wagen eingeholt und durch die schnell alarmierten und von dem Vorgefallenen verständigten Niesener Einwohnern, welche mit Mist- und Heugabeln nun auf dem Kampfplatze erschienen, zum Stehen gebracht wurden. Die Männer der Zigeunertruppe stoben jetzt nach allen Seiten auseinander und ließen ihre Wagen, Weiber und Kinder im Stiche. Die Wagen wurden nun beschlagnahmt und mit samt den ergriffenen Weibern, worunter sich auch die Diebin befindet, dem Amtsgericht Warburg zugeführt. Hoffentlich trifft dieses Diebesgesindel und diese Wegelagerer eine ganz empfindliche Strafe und bietet dieser unerhörte Vorfall Gelegenheit, scharfe Maßregeln gegen dieses Volk, welches schon seit langem eine wahre Landplage für den Kreis Warburg ist, zu ergreifen.

Neueste Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 13. Juni. In der gestrigen **letzten Reichstagssitzung der Session** wurde die reiche Tagesordnung prompt erledigt. Die 3. Lesungen der Gesetzentwürfe über das Handelsprovisorium mit England, des Reichsseuchengesetzes, der „Deckungsvorlagen" (Novellen zum Reichsstempelgesetz und zum Zolltarif) sowie der Flottenvorlage wurden fast ohne Abänderung erledigt; nur die Kuxensteuer wurde von 2 Proz. auf 1 Proz. herabgesetzt. Den Hauptteil der Sitzung nahm die mehrstündige Generaldebatte zur Flottenvorlage in Anspruch. Der § 1 derselben wurde in namentlicher Abstimmung mit 199 gegen 107 Stimmen angenommen, das ganze Gesetz dann in der Schlußabstimmung, ebenfalls in namentlicher Abstimmung, mit 201 gegen 103 Stimmen. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß Fürst Hohenlohe in einer längern Rede einen Rückblick auf die Entstehung und Geschichte des deutschen Flottengedankens im verflossenen Jahrhundert gab. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) kritisierte die Haltung des Kaisers gegenüber England und dem Burenkriege und wurde darin vom Präsidenten Grafen Ballestrem unterbrochen. Staatssekretär Graf Bülow entgegnete, für die auswärtige Politik Deutschlands seien nur nationale Gesichtspunkte maßgebend, unbeeinflußt durch Sympathien und Antipathien. Wir befolgen keine aggressiven Tendenzen, sondern wünschen nur, daß Deutschland sich in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht weiter entwickelt. — Nach endgiltiger Annahme des Flottengesetzes wurden noch Wahlprüfungen erledigt, worauf der Reichskanzler Fürst Hohenlohe die kaiserliche Verordnung verlas, durch welche der Reichstag geschlossen wird. Die Sitzung dauerte von 11 Uhr vormittags bis gegen 6 Uhr abends.

Der Krieg in Südafrika.

Die in Pretoria gefangen gehaltenen Engländer sind zum größten Teil frei. Marschall Roberts berichtet, daß 150 englische Offiziere und 3500 Mann, die in Pretoria gefangen waren, in Freiheit sind. 900 seien von den Buren nach anderen Plätzen gebracht worden, während sich 200 im Lazarett befinden.

Der südliche Teil des Oranjefreistaats gilt nach einem Telegramm des Generals Forestier-Walker aus Kapstadt als beruhigt. General Kelly-Kenny meldet aus Bloemfontein vom 10. Juni morgens, daß Lord Methuen mit dem größten Teile seiner Division am 8. Juni morgens zehn Meilen südlich von Heilbron, wo, wie verlautete, General Colville mit der Hochländer-Brigade stand, ein Gefecht hatte. Lord Methuen verließ Lindley am 5. Juni mit großen Vorräten für sich und für Colville und ließ Oberst Paget in Lindley mit genügender Streitmacht und Vorräten zurück, um diese Stadt zu halten.

Aus dem östlichen Gebiet des Oranje-Freistaats

berichtet „Reuters Bureau": Ein Deserteur berichtet, im Bezirk von Bethlehem (halbwegs zwischen Harrysmith und Kronstad) ständen 7000 Buren. Bei dem letzten Gefecht beim Rooikrantz sei Kommandant Olivier gefallen und Kommandant de Villiers tödlich verwundet worden. Präsident Steijn habe vorige Woche die Burenlager bei Bethlehem besucht und sei gegenwärtig in Brede. — Am Montag haben sich 1500 Buren dem General Brabant ergeben (?).

General Buller

meldet vom Montag aus dem Hauptquartier in Natal: General Hildyard forcierte Almonds Nek, den letzten Paß vor Charlestown; der Feind befand sich in beträchtlicher Stärke und hatte mehrere Geschütze. Die Stellung des Feindes wurde vom zweiten Dorset-Bataillon mit gefälltem Bajonnet, sowie von der dritten Kavallerie-Brigade eingenommen, welche auf der Rechten von dem sehr schwierigen Gelände um den Iketiniberg aus heftig angegriffen wurde. Buller hofft, daß der Verlust der Engländer unter hundert betrage.

Standesamt Pelkum.

Pro Monat Mai 1900.

Vermählte: Schreiner W. Caldewei u. Wilhelmine Gorschlüter, Wiescherhöfen u. Herringen. Bergm. A. Nuß u. Auguste Wortmann, Overberge. Bergm. W. Hoppe u. Amalie Rupke, Overberge u. Herringen. Bergm. H. Oberdorf u. Wilhelmine König, Niederaden u. Rottum. Kötter F. Neuhaus u. Sophie Westkemper, Bönen u. Altenbögge. Bergm. H. Grothaus u. Wilhelmine Lehmkemper, Overberge u. Sandbochum. Bahnarbeiter F. Köckler u. Friederike Brakelmann, Weetfeld. Landw. K. Hellmig gen. Dörhold u. Luise Isenbeck, Wiescherhöfen u. Herringen. Fabrikarb. F. Gosewinkel u. Henriette Degelmann, Wiescherhöfen u. Weetfeld. Bergm. W. L. Groß u. Emma Kastner, Lerche u. Königsborn. Bahnarb. W. Dörendahl u. Karoline Wiescheloh, Overberge u. Camen. Bergm. D. Schulte u. Wwe. Friederike Oberkamp geb. Kämper, Overberge. Schmied F. Schulte u. Emma Hennenkemper, Bönen u. Osterbönen. Ackerer J. Milk u. Henriette Holtschulte, Bönen u. Osterflierich. Landw. J. Willebrand u. Hedwig Poth gt. Schriever, Westerbönen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. J. Stief, Bergcamen. Flaschenbierhändler W. Kettermann, Wiescherhöfen. Bahnarb. W. Vogel, Nordbögge. Schlosser E. Lethaus, Dortmund. Weichensteller J. Wältermann, Wiescherhöfen. Dachdecker F. Becker, Lerche. Schuster F. Holtmann, Bergcamen. Weber H. Kemper, Nordbögge. Bergm. H. Kämper, Lerche. Kutscher H. Reck, Pelkum. Kötter A. Tigge, Bergcamen. Landw. L. Lichtermann, Altenbögge. Bergm. K. Neumann, Overberge. Kötter W. Hohaus, Osterbönen. Zimmerm. A. Heuter, Bergcamen. Zimmerm. H. Hohaus, Pelkum. — Eine Tochter den Nachbenannten: Lehrer K. Nitsch, Heil. Bergm. F. Eggenstein, Bergcamen. Fabrikarb. H. Lankers, Wiescherhöfen. Landw. F. Poth, Westerbönen. Steiger R. Kuntze, Bergcamen. Maria Schlüchtermann, Wiescherhöfen. Wegew. F. Meermann, Herringen. Fabrikarb. H. Pannewig, Pelkum. Landw. L. Lichtermann, Altenbögge. Schneidermeister F. Stratmann, Herringen. Bergm. A. Kojnic, Bergcamen.

Gestorben: P. Ermer, Bergcamen 3 M. Klara Pähler, Altenbögge 5 J 2 M. Zimmerm. F. Köhling, Lerche 81 J 11 M 25 T. H. Duschinski, Pelkum 2 J 30 T. Ehefrau Lokomotivführer P. Olbrich, Gertrud geb. Möller, Bergcamen 21 J 25 T. W. Hohaus, Pelkum 2 J 1 M 12 T. Rentner F. Leismann gt. Schulze-Herringen, Herringen 40 J 11 T. K. Feldhaus, Overberge 2 J 4 M 18 T. F. Gerling, Weetfeld 12 J 7 M 10 T. Hedwig Pfeiffer, Bergcamen 11 M 11 T. Ehefrau Bergm. F. Mößlinger, Aloisia geb. Fuchs, Bergcamen 25 J 11 M 4 T. Landw. K. Brüggemann gt. Lippmann, Heil 85 J 8 M. Berginv. A. Adrian, Bergcamen 69 J 1 M 28 T. Kornelia Hackmann, Bergcamen 3 M 23 T. Kojnic, Bergcamen 2 St.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

14. Juni: Veränderlich, ziemlich kühl, Regenschauer.

15. Juni: Wolkig, Regenfälle, wärmer.

16. Juni: Veränderlich, Regenfälle. Normale Temperatur.

Der Bauherr und Hauswirt. Ein praktischer Ratgeber für jedermann in Bau- und Haus-Angelegenheiten. Von S. Müller, Architekt. Mit 8 Separatbildern und zahlreichen Textabbildungen. Vollständig in 10 Lieferungen à 50 Pf. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30. — Dieses Buch ist aus einem offenkundigen praktischen Bedürfnisse hervorgegangen. Ein jeder, der ein Haus besitzt oder ein solches erwerben bez. bauen wollte, wird schon oft vor dieser oder jener an ihn herantretenden Frage ratlos dagestanden haben, über die er erst nach mancherlei Umständen bei einer Behörde, bei einem Baukundigen, einem Nachbarn u. s. w. Auskunft erhielt. Es wird daher das Erscheinen eines Buches, welches den Zweck verfolgt, in allen das Haus betreffenden Angelegenheiten ein Berater zu sein, von jedem Hauswirt und Baulustigen sicherlich mit großem Interesse begrüßt werden. Er erfährt, wie er den Kauf eines Grundstücks zu bewirken hat, lernt ferner kennen die ihm als Eigentümer zustehenden Rechte und Pflichten, das Grundbuch- und Hypothekenwesen, die Baubeschränkungen, die Vergebung der Arbeiten, die Baupläne, die Baumaterialien, die Erd- und Fundierungsarbeiten, die Arbeiten der verschiedenen Bauhandwerker, die Einrichtungen der Ventilation und Heizung, der Beleuchtung, der Wasserleitung und Abortanlagen, des Badezimmers, ferner das Gesamte der Verwaltung des Hauses, wie die Steuern und sonstige Angaben, Einquartierung, Straßenreinigung, Treppenbeleuchtung, die Bestimmungen über das Mietsrecht nach dem neuen Bürgerl. Gesetzbuch — kurz, es werden alle Fragen sachgemäß behandelt, welche aus den mannigfachen Beziehungen des Hauswirts zu den Behörden, zu dem Baumeister, zu den Bauhandwerkern, den Nachbarn und nicht zum mindesten zu den Mietern hervorgehen. Eine große Zahl von Abbildungen erleichtert das Verständnis der baulichen Unterweisungen. Das Buch wird sich als ein unentbehrlicher Ratgeber in Bau- und Hausangelegenheiten erweisen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate zu Camen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", mit dem Sitze zu Camen eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Alleineinkauf und Alleinverkauf der auf den Ziegeleien von Camen und und Umgegend fabrizierten Ziegeleiprodukten sowie die Beteiligung mit Geld an Unternehmungen gleicher Art.

Das Stammkapital beträgt 38000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **August Möllenhoff** zu **Camen.**

Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. März 1900 festgestellt und die Dauer der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1904 festgesetzt.

Camen, den 7. Juni 1900. 677

Königliches Amtsgericht.

Knappen-Verein

„Gute Hoffnung"

Camen.

Am Sonntag, 24. Juni

begeht der Verein in den Lokalitäten des **Schützenhofes** (Wwe. Reinhardt) sein

XXIV.

Stiftungs-Fest

nach folgender

Fest-Ordnung:

Mittags 11 Uhr:

Abholen der Fahnen.

Danach:

Fest-Zug.

Nachmittags von 3½—7 Uhr:

KONCERT.

Um 8 Uhr:

Grosser Fest-Ball.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg., Ball 1 Mk., die ganze Festlichkeit 1,50 Mk.

Personen unter 16 Jahren haben, sobald der Ball beginnt, das Festlokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger hiesiger Stadt werden freundlichst ersucht, aus Anlaß des Festes zu flaggen. 680

Glück auf!



Schützen-Gesellschaft

Methler.

Regiments-Befehl.

Sonntag den 17. Juni, nachm. 4 Uhr, steht das Regiment zum **Exerzieren** bereit.

Sämtliche Schützen unter 40 Jahren haben mit einzutreten. 672

Der Oberst.

Gras-Verkauf

Haus Velmede.

Freitag den 15. dss. Mts., nachmittags 6 Uhr,

soll der

erste Graswuchs

in dem neuen Obsthof nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung an Ort und Stelle. 684

Töddinghausen. **Blödom.**

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Puddingpulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
H. Jacobi.
H. P. Thiel. 1068
Gebrüder Wolff, Bahnhofstr. 12.
Rud. Köhling.
Wilh. Mertin.

485 m2125



ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

25jährig. Jubiläum



des

Krieger- und Landwehr-Vereins

Weddinghofen.

Fest-Programm.

Sonnabend den 16. Juni d. J.

Abends 8 Uhr: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner und

Gemütliche Zusammenkunft

im Vereinslokale beim Wirt Herrn **Klute.**

Sonntag den 17. Juni d. J.:

Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner.

Nachmittags 3 Uhr:

Festzug durch das Dorf.

Nachher:

KONZERT und später **BALL**

— im Festlokal. —

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich.

An dem Konzert und Festball kann jedermann gegen Eintrittsgeld teilnehmen und ladet hierzu ergebenst ein 669

Der Vorstand.



Eröffne **am Mittwoch den 13. Juni und Freitag den 15. Juni, abends von 8 bis 10 Uhr,** im Saale des Herrn H. Hinsel, am Markt, einen

Kursus

in

Tanz- und Anstands-Unterricht

für **Erwachsene.**

Um rege Beteiligung bittet höflichst

H. Ludmann,
Lehrer d. f. Tanzkunst.

659

Gras-Verkauf.

Am Montag den 18. Juni c., morgens 9 Uhr,

soll das

sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Abener Mühle in bekannter Weise verkauft werden.

Anfang an der Mühle. 675

W. Albert.

Ein properes, in alles häuslichen Arbeiten durchaus erfahrenes

Dienstmädchen

wird **per sofort** gegen hohen Lohn gesucht. 663

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli ein jüngeres

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit in kleinerem Haushalt. Lohn nach Uebereinkunft. 662

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiges

Mädchen

für ruhigen Haushalt zum 1. August gesucht. 650

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Grasverkauf

Oberaden.

Samstag den 16. d. Mts., abends 6 Uhr,

werde ich für Herrn **Welsmann** hierselbst

das Gras

in der Dornbruchwiese öffentlich nummerweise zum Verkaufe aussetzen.

Oberaden.

671 **Brüggemann.**

Grasverkauf

Derne bei Camen.

Dienstag, den 19. d. M., abends 6 Uhr, wird der Herr Gutsbesitzer **H. Schulze-Böing** auf Böing in Derne bei Camen den vorzüglich guten, **ersten Graswuchs auf ca. 25 Morgen,** seiner an der Sesecke, in der Nähe des Hofes und unmittelbar bei der Mühle belegenen Flößwiesen, größtenteils in halbe Morgen eingeteilt, mehrere Nrn. auch größer oder kleiner durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
673 Aukt.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, per 1. Juli gesucht.

Gefl. Offerten an 664

M. Seidel,
Greiffenburg i. Schl.

Grasverkauf

Camen.

Montag den 18. d. M. wird der wohlgeratene, **erste Graswuchs** in folgenden Parzellen und zwar:

1. **Nachm. 4 Uhr,** auf dem, hinterm kleinen Bleichmersch belegenen sog. Peterswall des Herrn Pfarrers **Pröbsting,** hier.
2. **Nachm. 4¼ Uhr,** auf dem, dem Badehäuschen im Hagen gegenüber liegenden Wall des Herrn Wirts **Ed. Enselmann,** hier, desgl. dortselbst auf dem zur Küsterei gehörenden Wall, für Herrn Küster **G. Starke,** hier.
3. **Nachm. 4¾ Uhr,** in der, dem Peterswall gegenüber dortselbst belegenen, früher Denninghoff'schen, jetzt dem Herrn Kaufmann **E. Aug. Hofius sen.** hier, zugehörenden Weide, und schließlich
4. **Nachm. 5¼ Uhr,** in der südwestlich angrenzenden Weide des Herrn Bäckermeisters **C. Hillmann** hier, abteilungsweise oder auch im ganzen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
679 Aukt.

Empfehle ganz vorzügliches

Werner Schwarzbrot.

Stuten

zum **Mitbacken** werden jeden Morgen angenommen, jedoch **Mittwochs, Freitags und Samstags** jedesmal um **11 Uhr.**

Friedr. Sommer,
670 **Weststraße 4.**

Herzenswunsch

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit: 212

Radebeuler Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei **W. Felting.**

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Knaben

zeigen hocherfreut an.

Camen. **Carl Wendel**
683 **und Frau.**

Turn-Verein „Eintracht" Camen.

Donnerstag den 14. Juni abends 9 Uhr:

General-Versammlung

681 **Der Vorstand.**

Sonntag den 17. Juni

Ausflug

nach Nördbögge.

Antreten ½2 Uhr im Vereinslokale (Schützenhof).

Der 1. Turnwart:
681 Nielinger.



Schützen-Verein

Rünthe und Sandbochum

Bataillons-Befehl.

Sonntag den 17. Juni nachmittags 6 Uhr, treten die Schützen bei dem Wirt Herrn **Bummann** zum **Exerzieren** an; darauf Abmarsch zum Römerlager.

Nachher:

Freibier.

682 **Der Oberst.**

Bergmännischer Unterstützungs-Verein

„Glück auf"

zu Kaiserau.

Außerordentliche

General-Versammlung

Sonntag den 17. Juni c. nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Ersatzwahl zweier Vorstandsmitglieder.
Verschiedenes. 67

Schwimm-Verein.

CAMEN.

Mittwoch den 13. Juni ds. abends 8¼ Uhr,

im Schützenhof:

General-Versammlung.

674 **Der Vorstand.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über



Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

203

Das echte versiegelte

6. u. 7. Buch Mosis,

das Geheimnis aller Geheimnisse, gebunden, versende ich statt ℳ 7.50 an Jedermann für nur

3 Mark

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (Paketsendung.) Glück u. Segen, Heilung aller Krankheiten der Menschen u. Tiere, langes Leben, Wohlstand u. Reichtum. Viele Dankschreiben!

NB. Ich bitte, dieses Buch nicht mit dem 400 Seiten starken zu verwechseln und warne ausdrücklich vor dem unechten, das von anderer Seite versandt wird.

8. und 9. Buch Mosis, enthüllte Geheimnisse der Zauberei, 2.50 Mk. (früher 7 ℳ) Ratgeber für Eheleute für 2.50 Mk. (früher 5 ℳ.)

Alle 3 Bücher zusammen jetzt nur **Mk. 7.50** frk. **C. F. Bernhard,** München, Landsbergerstr. 1. 2423

Druck u. Verlag von E. May in Hörde